

Lebensbilder von Marburger Professoren.

Von Friedrich Münscher.

Johannes Crocius

ist einer der Männer des 17. Jahrhunderts, in deren Lebenslauf sich die wechselnden und drangsalvollen Zustände ihrer Zeit besonders deutlich abspiegeln. Geboren am 28. Juli 1590 zu Laasphe in der Nähe von Siegen als Sohn des dortigen Pfarrers und theils in seiner Heimath theils auf dem Gymnasium zu Herborn für wissenschaftliche Studien vorgebildet, zeichnete er sich schon so frühe durch Geistesgaben, Willenskraft und Kenntnisse aus, daß er mit 15 Jahren für reif zur Universität gehalten wurde. Er bezog daher im Jahre 1605, gerade in dem Jahr, in welchem der lange kirchlich-politische Streit zwischen Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel entbrannte, die seiner Heimath benachbarte Universität Marburg und trieb daselbst mehrere Jahre lang unter der Leitung des ebenso witzigen als gelehrten Professors Rudolf Goclenius vorzugsweise philosophische Studien. Erst drei Jahre später, als er nach ruhmvoll bestandener Prüfung die Magisterwürde erlangt hatte, wendete er sich dem Studium der Theologie zu. Auch hierbei zeigte er sich so tüchtig, daß man ihn nach einigen Jahren zum Major oder Repetenten d. h. zum Aufseher und Führer der durch die Beihilfe Hessischer Städte studierenden Theologen bestellte. Doch hielt er es zu seiner Ausbildung für angemessen noch auf ein Jahr eine damals zu Bremen bestehende Lehranstalt für Theologen zu besuchen und bemühte sich erst 1612 im 22. Lebensjahr um eine Anstellung im Kirchendienst. Der Landesherr, Landgraf Moritz, wußte seine Gaben zu schätzen und ernannte den jungen Mann zum Hofprediger am Collegium Mauritanum zu Kassel. Dies war eine vom Landgrafen gegründete Hoffschule, welche jungen Leuten aus den höheren Ständen eine allgemeine Bildung, namentlich auch in der Religion, mittheilen sollte. Obgleich aber Crocius in dieser Stellung den von ihm gehegten Erwartungen vollkommen entsprach, so blieb er doch nicht lange in derselben. Als nämlich Johann Sigismund Kurfürst von Brandenburg, nicht lange, nachdem er von der lutherischen zur reformirten Konfession übergetreten war, seinen Glaubensgenossen den Landgrafen Moritz in Kassel besuchte, wurde er von den Predigten des Johannes Crocius so sehr angesprochen, daß er den Landgrafen bat, ihm den Mann zum Hofprediger abzutreten. Denn Crocius predigte nicht nur mit großer Kraft und Wärme, sondern auch mit einer damals

seltenen Milde gegen Christen anderer Konfession, was dem Kurfürsten besonders zusagte. Zwar ging Moritz auf die Bitte seines Gastes nicht ein, aber er überließ dem Kurfürsten seinen Hofprediger wenigstens auf zwei Jahre. So zog denn Crocius, welcher, obgleich er sich inmittelst verheirathet hatte, den an ihn gerichteten Bitten keinen Widerstand entgegensetzte, als Reiseprediger mit dem Kurfürsten nach Berlin und zeitweise auch nach Königsberg. In letzterer Stadt hielt er zum Beispiel am 20. Oktober 1616 auf dem dortigen Schloß eine mit großem Beifall aufgenommene Friedenspredigt über Philipper 2, 1—4. Sein neuer Gebieter bezeugte ihm fortwährend seine Gunst und wollte ihn nicht wieder aus seinen Diensten entlassen. Aber Landgraf Moritz bestand darauf, daß der früher verabredete Termin eingehalten würde, und forderte nach zwei Jahren seinen Hofprediger zurück. So kam denn Crocius im Oktober 1617 wieder in seine frühere Stellung zu Kassel. Allerdings nur für ein Jahr. Denn schon 1619 trat er das Amt eines Professors der Theologie in Marburg an. Der Landgraf hatte ihn schon 1618 zu dieser Stelle berufen, allein aus Mißtrauen in seine Kraft hatte Crocius — er war damals 28 Jahre alt — geögert ein so wichtiges Amt zu übernehmen.

In Marburg nahm er unter den Professoren bald eine hervorragende Stellung ein, wurde aber darum auch, indem er ein Mann von sehr willensstarkem sogar leidenschaftlichem Charakter war, in den zwischen den Universitäten Marburg und Gießen entbrannten kirchlich-politischen Streit hineingezogen. Als nämlich Landgraf Moritz in Kassel die Professoren in Marburg und alle Geistlichen in Oberhessen, welche seine kirchlichen Aenderungen, von ihm Verbesserungs-Punkte genannt, nicht annehmen wollten, ihrer Aemter entsetzt hatte, so verbot sein Vetter Landgraf Ludwig in Darmstadt seinen Landeskindern den Besuch der bis dahin gemeinsamen Universität Marburg und errichtete 1607 eine eigene Universität in Gießen, an welcher er namentlich die von Moritz abgesetzten Professoren anstellte. Nun eröffneten diese einen heftigen Christenkampf gegen das Verfahren des Kasselschen Landgrafen, sowie gegen diejenigen Professoren, welche sich den Neuerungen desselben gefügt hatten, und ließen es dabei nach der Sitte jener Zeit an harten Worten nicht fehlen. Ihre Marburger Gegner zahlten ihnen mit gleicher Münze zurück, und so entstand ein langwieriger giftiger Federkrieg.